

Wittgensteiner Wochenblatt

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf., durch die Post bezogen 65 Pf.; mit dem illust. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Behnter Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate
werden die einspaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.
Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 44.

Laasphe, Sonnabend den 31. Oktober

1885.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Der Herr Finanzminister hat in Abänderung der Vorschrift im Artikel 25 der Ausführungs-Anweisung vom 15. September 1879 zur Ver-ordnung über das Verwaltungszwang-Ver-fahren vom 7. September 1879 bestimmt, daß die sämtlichen bei den königlichen Steuer-kassen beschäftigten Vollziehungsbeamten fortan bei der Ausführung von Pfändungen zur An-nahme der vollen beizutreibenden Beträge er-mächtigt sein und über die Zahlung derselben zu quittiren berechtigt sein sollen.

Indem wir diese Bestimmung hiermit zur allgemeinen Kenntniß der Eingefessenen unseres Verwaltungsbezirks bringen, machen wir beson-ders darauf aufmerksam, daß sich die Ermächti-gung der Vollziehungsbeamten nur auf die Ausführung von Pfändungen und Versteigerun-gen erstreckt, und daß im Uebrigen, insbeson-dere auch bei Mahnungen und Zustellungen, den Vollziehungsbeamten die Annahme von Zah-lungen nach wie vor unbedingt untersagt ist.

Die Herren Landräthe der Land- und Stadt-freie werden veranlaßt, vorstehender Bestimmung durch kostenfreien Abdruck in den Kreis- und Lokalblättern größere Verbreitung zu verschaffen.

Arnsberg, den 6. Oktober 1885.

Königliche Regierung, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Die Rheinisch-Westfälische Textil-Berufsge-nossenschaft erstreckt sich über die Provinzen Rheinland und Westfalen und das Fürsten-

thum Birkenfeld und umfaßt die gesammte Textilindustrie und deren Hilfsindustrien, ohne Seiden- und Halbsiden-, Leinen- und Halb-leinen- und sonstige Bastfaser-Industrie nebst deren Hilfsindustrien.

Der Vorstand hat in Erfahrung gebracht, daß noch eine Anzahl von Betriebsunternehmern, deren Betriebe der Textil-Berufsge-nossenschaft angehören, die durch § 11 des Unfallversiche-rungs-Gesetzes vom 6. Juli 1884 vorgeschrie-bene Anmeldung nicht bewirkt haben, so daß die Aufstellung eines vollständigen Katasters dadurch behindert wird.

Demgemäß fordere ich die Unternehmer von Betrieben der Textilindustrie, welche ihre An-meldung zur Unfallversicherung gemäß § 11 des Gesetzes vom 6. Juli 1884 noch nicht be-wirkt haben, hiermit auf, dies unter Angabe der Zahl der durchschnittlich von ihnen beschäf-tigten Personen schleunigst nachzuholen, widri-genfalls sie sich wegen dieser Unterlassung ge-mäß § 11 und 104 des Unfallversicherungsgesetzes der Bestrafung aussetzen.

Berleburg, den 14. Oktober 1885.

Der Landrath
von Schroetter.

Tagesgeschichtliches.

(Deutschland.) Die Hoffnung auf eine direkte Verständigung zwischen Deutschland und Spanien in der Carolinenfrage muß nunmehr aufgegeben werden, nachdem der Inhalt der spanischen Antwort auf die Note des Fürsten Bismarck vom 1. Oktober bekannt geworden ist. Die spanische Antwort besagt, kurzgefaßt, Fol-

gendes: Spanien halte die deutschen Ansprüche auf die Carolinen als unbegründet; es sei denn daß eine neue Konferenz analog der Congoakte Bestimmungen für oceanische Gebiete trafe; so lange das nicht geschehen, halte Spanien seine Ansprüche im Prinzip nach Maßgabe des bis-herigen internationalen Rechts aufrecht — daß, wie Spanien wünscht, wegen der Carolinen-In-seln eine neue internationale Konferenz zusam-mentreten solle, ist nicht gut denkbar, es bleibt daher, da Spanien die deutschen Ansprüche nicht anerkennt, nur die päpstliche Vermittelung übrig. Einer römischen Correspondenz der „Köln. Volksztg.“ zufolge ist die vatikanische Note in der Carolinenfrage fertig gestellt und darf man unter den obwaltenden Umständen auf den Inhalt der päpstlichen Note mit Recht ge-spannt sein.

(Oesterreich-Ungarn.) Der österrei-chische Reichsrath ist am Montag vertagt wor-den, um den in Wien versammelten Delegatio-nen für ihre Arbeiten Raum zu machen. Vom Herrenhause wurden an dem genannten Tage ohne Debatte noch die vom Abgeordneten-hause in den letzten Sitzungen beschlossenen Gesetze in zweiter und dritter Lesung angenommen.

(Schweiz.) In der Schweiz hat am ver-gangenen Sonntag wieder eine Volksabstimmung stattgefunden. Es handelte sich um die Entschei-dung in der Alkoholfrage, welche schon seit Monaten das schweizerische Volk in Aufregung hielt und die am Sonntag gefallene Entschei-dung kann man nur als mit den wahren Volksinteressen in Einklang stehend bezeichnen. Mit erheblicher Majorität ist nämlich die Al-

Schwere Tage.

Erzählung

von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Sofort wollte er nach dem Torfhaufe auf-brechen, allein die Gensdarmen hielten ihn zu-rück. Ihre Aufgabe war eine weitergehende.

„Weshalb ist der Haidewirth ein Verräther?“ fragte einer derselben.

Bestürzt blickten die Männer einander an. — Sie selbst hatten sich verrathen.

„Sprecht!“ drängte der Gensdarm.

Vergebens suchte Drechsel wieder gut zu machen, was er durch einen Ausruf verdorben hatte.

„Ihr wißt, daß wir den Haidewirth ver-folgen,“ rief der Gensdarm, „Ihr wißt, daß er ein Mörder und Räuber ist und dennoch habt Ihr mit ihm verkehrt. Schon deshalb seid Ihr strafbar. Wo ist Eure Tochter?“ wandte er sich an Drechsel.

„Ich weiß es nicht,“ erwiderte dieser. „Seit gestern Morgen ist sie fort.“

„Auch sie kennt den Haidewirth?“

„Ich weiß es nicht,“ entgegnete Drechsel halb verwirrt.

Ihr wißt es nicht? Nur zu gut wißt Ihr es. Wo hat sie ihn kennen gelernt?“

„Hier im Hause,“ gab der Förster zur Ant-wort.

„Sie liebt den Haidewirth!“

„Ich weiß es nicht.“

„Des Försters Frau stürzte in diesem Augen-blicke ins Zimmer.“

„Wo ist mein Kind?“ rief sie. „Meine Betty.“

„Liebt sie den Haidewirth?“ wandte sich der Gensdarm an sie.

„Ja sie liebt ihn! — Wo ist sie?“

„Dann hat sie Eure Tochter aus Eifersucht ermorden wollen,“ sprach der Gensdarm zum Ackerbauer.

„Ermorden wollen,“ rief die Frau.

„Ja, sie hat sich gestern Abend in des Ackerbauers Haus geschlichen und hat dessen Tochter ermorden wollen. Zwei Messerstücke hat sie ihr beigebracht. Noch zur rechten Zeit ist der Ackerbauer hinzugekommen!“

Der Förster trat auf den Gensdarm zu und erfaßte seinen Arm. „Es ist wahr, was Ihr gesagt habt? Es ist wahr?“ rief er.

„Es ist wahr!“ versicherte der Gensdarm.

Den Ackerbauer berührte dies Alles weniger er drängte zum Ausbruch, weil er den Augen-blick nicht erwarten konnte, in welchem er seinen Todfeind, den Haidewirth, verhaftet und gebun-den vor sich sah.

Drechsel und die Männer, die bei ihm wa-ren, wurden verhaftet, und da man sie zu dem eine Stunde entfernten Torfhaufe nicht mit sich

führen konnte, so blieb ein Gensdarm mit 5 Bauern zur Bewachung zurück.

Die Uebrigen brachen auf zum Torfhaufe.

Der Ackerbauer hatte die Führung übernom-men. Noch war keine Stunde verflossen, so sahen sie das Torfhaus vor sich liegen.

Die Gebäude waren in halb verfallenem Zustand. Still — dunkel lagen sie vor ihnen. Nicht ein Fenster war erhellt. Es war spät am Abend und die Bewohner schienen sich schon zur Ruhe begeben zu haben. Vorsichtig, leise näherten sich die Männer dem Wohnhaus und hatten es umstellt, ehe einer der Bewohner es bemerkt haben konnte.

Da pochte der Gensdarm heftig an die Thür. Der Besitzer, der Torfbauer, sah erschreckt zum Fenster hinaus und fragte, wer da sei und was man wolle.

Er erhielt als Antwort nur den Befehl so-fort zu öffnen. Es geschah ohne Widerspruch. Ohne sich um den erschreckten Torfbauern zu bekümmern, begannen sie das Haus zu durch-suchen. Kein Raum, keine Kiste, kein Schrank blieb unerforscht — von dem Haidewirth fan-den sie keine Spur.

Unwillig, aufgeregt verlangte Grebe von dem Torfbauer, daß er des Haidewirths Versteck angebe, der behauptete, ihn nicht zu kennen, ihn nie gesehen zu haben.

Der Ackerbauer gab die Hoffnung nicht auf. Auch die Ställe mußten erst durchsucht werden. Während der Gensdarm mit den Bauern über

folhovorlage des Bundesrathes, welche den verderblichen Folgen des Alkoholismus energisch entgegentritt, genehmigt worden, womit zugleich die dadurch bedingte Revision der Bundesverfassung die Genehmigung der schweizer Bürger gefunden hat. In wirtschaftlicher Beziehung ist der gefasste Beschluss insofern bemerkenswerth als dadurch dem Bundesrath das Recht verliehen wird, auf die Einfuhr und die Fabrikation von Alkohol eine Steuer zu legen.

(Frankreich.) In Tonkin haben die Franzosen wieder alle Hände voll zu thun, um sich der unermüdlichen Schwarzflaggen zu erwehren. Bei Thannei, welcher Ort von den Schwarzflaggen stark besetzt war, mußten die Franzosen dem Feinde ein ernstes Gefecht liefern, welches mit der Erstürmung des Ortes und der Flucht der Schwarzflaggen endete. Im Gegenzug zu dem angeblich starken Verlust des Feindes wollen die Franzosen nur 8 Tode gehabt haben. General Courcy beabsichtigt nunmehr, sich mit General Negrier zu vereinigen, dessen Colonne zwischen dem Bambuskanal und dem Stromschnellenkanal operirt. Die französischen Radikalen werden bei ihrer bekannten Abneigung gegen jede Colonialpolitik und vollends gegen die Tonkin-Expedition sicher nicht säumen, die Zustände in Tonkin und auch in Annam in der bevorstehenden Kammeression im Sinne der radicalen Politiker zu verwerthen.

(England.) Nachdem in England schon die verschiedensten Führer der Conservativen wie der Liberalen ein gerütteltes Maß voll Wahlreden über das Land ausgeschüttet haben, wird nun angezeigt, daß Gladstone selbst in Edinburg am 12. November eine große Wahlrede halten werde. Der Chef der liberalen Partei Englands wird also Gelegenheit haben, die Grundsätze, die er in seinem bekannten Wahlmanifest von Hawarden niedergelegt hat, mündlich weiter zu entwickeln. Interessant ist, daß in einer am Montag Abend in London stattgefundenen politischen Versammlung der Marineminister Hamilton mittheilte, die Regierung beabsichtige, die Kriegsmarine innerhalb 2 Jahren um neue Panzerschiffe zu verstärken. — Die Auflösung des englischen Parlaments erfolgt am 18. November. — Sir Drummond Wolff ist am Montag, nachdem die englisch-türkische Convention wegen Egypten unterzeichnet worden ist, von Constantinopel nach Egypten abgereist.

(Balkanhalbinsel.) Die Balkanfrage kehrt jetzt wieder einmal ihre diplomatische Seite heraus. Ob der Zusammentritt der neuen Constantinopeler Botschafter-Conferenz wirklich

am Montag erfolgt ist, wie erwartet wurde, ist allerdings zur Stunde noch unbekannt, aber die Konferenz selbst erscheint doch gesichert, da nun auch England, wenn auch mit einigen Vorbehalten, seinen Beitritt zu derselben erklärt hat. Einziger Gegenstand der Konferenz soll die Regulirung der bulgarisch-ostromelischen Frage sein; von den serbischen und griechischen Ansprüchen ist keine Rede. Sonst gibt es heute Belangreiches von der Balkanhalbinsel nicht zu melden, zumal da sich die Nachricht, die Serben hätten die serbisch-bulgarische Grenze überschritten, nicht bestätigt hat.

(Korea.) Herr v. Möllendorf, der in der koreanischen Regierung einen hervorragenden Posten bekleidete und dem das ostasiatische Königreich Korea viel zu verkaufen hatte, ist aus seiner Stellung geschieden. Die Nachricht hiervon, wurde schon mehrfach gebracht, aber immer wieder demontirt, bis sie sich nun doch bestätigt hat. Der Sturz Möllendorfs wird auf chinesische Intriguen zurückgeführt.

Lebens-Versicherung.

Es wird gewiß von vielen Mitgliedern der landwirthschaftlichen Vereine in Westfalen willkommen heißen werden, daß der Ausschuß des landw. Provinzial-Vereins für Westfalen in seiner letzten, am 9. October d. J. stattgehabten Sitzung nach dem Vorbilde anderer landwirthschaftlicher Vereine Stellung zu der Angelegenheit der Lebensversicherung, einer Erörterung zu unterziehen.

Es leuchtet ein, daß gegenüber der Unsicherheit der Gesundheit und Lebensdauer und namentlich gegenüber der Gewißheit des Todes die Benutzung der Lebensversicherung für Jedermann wünschenswerth und nothwendig, mindestens nützlich und gut ist. Was aber Vielen nicht einleuchtet, ist, daß die Prämien keine eigentliche Ausgabe, sondern die vortheilhafteste und sicherste Geldanlage ist.

Bei der Lebensversicherung kommt jeder Beitrag stets mehr als reichlich in Form von Dividende und Versicherungssumme wieder zurück und ist zugleich nach der ersten Prämie die volle Versicherungssumme garantirt, wodurch sich die Lebensversicherung als die beste Sparkasse erweist. Sparen kann man nur, wenn der Tod so lange wartet, bis das gewünschte Ziel erreicht ist, wogegen die Lebensversicherung auch sofort gewährt, was man sparen wollte, selbst wenn der Tod nach der erstmaligen Prämie erfolgen sollte.

fest, was sie erfaßt hatten. Dem Ackerbauer traten die Augen aus den Höhlen, sein Gesicht röthete sich. Schon fing er an zu taumeln, da stieß ihn der Haidewirth mit letzter Kraft von sich, daß er benimmungslos niederfiel und schwang sich empor in den Garten.

Wenige Sprünge noch und er war im Freien — gerettet. Keiner von den Bauern, die mit der Durchsuchung der Ställe beschäftigt waren hatte ihn bemerkt, er war entflohen. Erst als sie mit der erfolglosen Durchsuchung der Ställe zu Ende waren, vermiften sie den Ackerbauer. Da bemerkten sie den eingestürzten Kellerraum und fanden ihn noch immer bewußtlos in demselben liegen.

Der Kellerraum war wohllich eingerichtet. Ein Bett stand darin. Augenscheinlich hatte der Haidewirth schon längere Zeit darin gewohnt. Der Eingang in diesen Raum mündete in den wirklichen Keller und war durch eine große Steinplatte verschlossen. An den Wänden hingen einige Waffen, Pistolen und ein Dolch.

Noch wußte keiner der Männer, daß der Haidewirth noch vor wenigen Minuten in diesem Raume gewesen war. Die Betäubung des Ackerbauers hielten Alle für eine Folge des Sturzes. Mit Wasser und Branntwein suchten sie ihn wieder zu sich zu bringen.

Als er die Augen aufschlug, blickte er starr um sich. Er richtete sich auf, stürzte auf den ihm Zunächststehenden und warf ihn zu Boden. Zu sehr überrascht, hatte ihn Niemand zurückgehalten. Jetzt faßten ihn Mehrere und rissen

Thatsächlich gewinnt die Lebensversicherung stets mehr Freunde von den höchsten Kreisen bis zu den breiteren Schichten der Arbeiter, nur die Landwirthe stehen hier noch zurück. Während die Betheiligung der Industriellen, Fabrikanten, Kaufleute, Gewerbetreibenden 45% des Bestandes ausmacht, bezieht sich die Betheiligung der Landwirthe nur auf 2%, obgleich die Statistik unwiderlegbar nachweist, daß die Sterblichkeitsgefahr beim Landwirth größer ist, als bei anderen Berufsclassen, weil der Landwirth mehr den Unbilden der Witterung ausgesetzt ist und mehr Strapazen ertragen muß.

Es ist wohl erklärlich, aber um so bedauerlicher, daß der Landwirth an seinem Vorurtheil, die Lebensversicherung eigne sich nicht für ihn, zu sehr festhält und deshalb gegen die Lebensversicherung gleichgültig bleibt. Der Landwirth ist hauptsächlich von dem Betrieb seiner Landwirthschaft in Anspruch genommen, so daß andere Dinge, wie das Studiren von Prospekten, Statuten und Rechnungsberichten der Lebensversicherung ihn weniger interessieren. Auch begreift der Landwirth so wenig wie viele andere Leute, daß ihm Jemand etwas anbieten könne, was ihm zum Vortheile, sowie dem Empfehlen den zum Nachtheile gereichen müsse, ohne zu erwägen, daß bei jedem realen Geschäft beide Parteien Nutzen haben können, wie z. B. die Benutzung der Eisenbahn deutlich beweist.

Viele Landwirthe halten sich in der Blüthe ihrer Jahre gegen das Sterben gefeit und übersehen dabei, daß der unerbittliche Tod täglich in die Reihen der blühendsten Leben eingreift. Heute roth, morgen todt. Auch liebt man nicht, von Anderen an seinen eigenen Tod erinnert zu werden, weshalb man oft ängstlich jeden Verkehr mit Lebensversicherungs-Agenten vermeidet.

Dieses Fehlen an Entgegenkommen von Seiten der Landwirthe ermuthigt aber die Agenten wenig, der Ausbreitung der landw. Lebensversicherung viele Mühe und Zeit zuzuwenden. Würste Mancher, welcher beruhigendes Gefühl mit dem Besitz einer Lebensversicherungs-Police verbunden ist, so würde der Agent gewiß mehr Entgegenkommen finden. Beruhigt der Besitz einer Feuer- oder Hagel-Police beim Herannahen einer Gefahr, wie viel mehr beruhigt der Besitz einer Lebens-Police, weil das menschliche Leben fortgesetzt durch zahlreiche Krankheiten und äußere Unfälle bedroht ist. Die Police wirkt wohlthätig für den Versicherten selbst für dessen Hinterbliebende, für die Gemeinde, für den Staat. Niemandem — selbst dem Reichen nicht — kann es unwillkommen sein,

ihn von dem unter ihm Liegenden. Nun erst kam er vollständig wieder zur Besinnung. Für den Haidewirth hatte er den ihm Zunächststehenden gehalten. Mit bebender Stimme erzählte er den Vorfall.

Sein ganzer Groß richtete sich nun gegen den Torfbauer. Trotz seiner Bitten wurde er verhaftet. Auch seine Frau wurde verhaftet worden sein, hätte sie nicht krank im Bett gelegen. Zum Försterhause ging es nun zurück.

Der Ackerbauer schritt schweigend nebenher. Jetzt war ihm alles gleichgültig. Was kümmerten ihn die im Försterhause Verhafteten! Die Gensdarmen brachten sie mit Hilfe der Bauern zur Stadt, er kehrte heim.

Der Morgen war schon hereingebrochen, als er endlich bis zum Tode erschöpft auf seinem Hofe anlangte. Ohne sich um das gefangen gehaltene Mädchen zu kümmern, ohne Margarethe zu fragen, legte er sich zu Bett. Er fühlte sich elend und mochte es nicht sagen. Niemand wagte, zu ihm zu treten. Erst am Nachmittage als die Gensdarmen kamen, um Betty abzuholen, fand man ihn bewußtlos.

Sein Zustand war ein gefährlicher. Niemand war zur Hand, der ihm helfen konnte. Wohl sprengte wenige Minuten darauf ein Knecht zur Stadt, um einen Arzt zu holen, allein Stunden vergingen, ohne daß derselbe ankam, und der Zustand des Kranken verschlimmerte sich mit jeder Minute.

(Fortsetzung folgt.)

wenn ihm oder seinen Hinterbliebenen ein entsprechendes Kapital zu einer bestimmten Zeit zur Verfügung steht. Der mehrjährige Besitz einer Lebenspolice bewahrt vor Geldnoth, weil sie, abgesehen von der Belebungsfähigkeit, den Geist der Ordnung, Sparsamkeit, Enthaltbarkeit, Pietät in die Familie trägt. Gerade dieses erziehlche Element ist besonders zu beachten. Wer sich selbst eine freiwillige Steuer auflegt, damit nach seinem Tode das Loos der Seinigen, oder auch im Alter sein eigenes Loos sich günstiger gestaltet, und in fortgesetzter Fürsorglichkeit die Prämien erspart, dessen Wirtschaft erfreut sich auch in der Regel einer guten Ordnung.

Die Lebensversicherung bezweckt gerade, den Besitz möglichst unbelastet zu überliefern und die Erbtheilung zu erleichtern. Wer nicht jeden Tag durchschnittlich 10 Pfg. sparen will, kann nicht im Jahr 36 Mark erübrigen, somit in seiner ganzen Lebenszeit noch nicht 1500 Mk. ersparen. Wer aber nicht einmal solche kleine Beträge regelmäßig erübrigt, der frage sich: was wird denn aus deiner Familie, wenn du heute stirbst? Versichert aber ein 30-jähriger, indem er täglich 10 Pfg. oder jährlich 36 Mk. zahlt (abgesehen von der Dividende), so erhält die Familie sofort beim Tode 1500 Mk. Zahlt derselbe täglich 1 Mk. oder jährlich 360 Mk., so versichert er 15.000 Mk. Zahlt derselbe 6 Mk. 66 Pfg. täglich oder jährlich 2400 Mk., so erhält die Familie 100.000 Mk., so daß mit verhältnißmäßig kleinen regelmäßigen Beträgen belangreiche Summen erzielt werden. Nun bleiben aber jene Beiträge nicht gleich hoch, sondern vermindern sich vom 5. Versicherungsjahre ab stetig, wodurch das Behalten der Versicherung wesentlich erleichtert wird, so daß sich z. B. die Nettokosten für 1000 Mk. beim 30-jährigen zusammen nur auf je 177 Mk. stellen, wenn er das Glück hat, 90 Jahre alt zu werden.

Wer die Benutzung der Feuer- und Hagelversicherung verabsäumt, gilt allgemein als leichtfertig und nachlässig, obgleich von Tausenden kaum Einer abbrennt oder verhegelt; sterben muß aber Jeder früher oder später, darum ist die Lebensversicherung notwendiger als jede andere. Die Benutzung der Lebensversicherung erweist sich auch immer mehr als Pflichtgebot und als Forderung der Zeit. Die Segnungen

der Lebensversicherung treten immer mehr zu Tage, indem die sämtlichen Gesellschaften bis jetzt bereits 371,876,873 Mk. für Sterbefälle an die Hinterbliebenen auszahlten, welche ohne die Lebensversicherung wahrscheinlich den Hinterbliebenen nicht zu Gute gekommen wären.

Der Abschluß eines Vertrages mit einer Lebensversicherungsbank seitens des Provinzialvereins wird zweifellos die Betheiligung an dieser Versicherung beim Landwirth sehr fördern, weil dadurch dem Einzelnen die Auswahl der Gesellschaft betreffs Prüfung der Solidität, Humanität und Billigkeit erspart bleibt und dem Vereine selbst wie jedem einzelnen Versicherten beachtenswerthe Vortheile zu statten kommen werden.

Verschiedenes.

Mannheim, 24. Okt. (Erstf.) Ueber einen schrecklichen Unglücksfall beim hiesigen Hafenerweiterungsbaue berichtet die „N. B. L.-Ztg.“: In der Nähe der Mannheimer Lagerhausgesellschaft ist man seit einiger Zeit mit der Herstellung der Wasserpfeiler zu einer selbst zu errichtenden neuen, großen Drehbrücke über den dortigen Arm des Hafenskanals beschäftigt. Zu diesem Behufe wird ein neues Verfahren in Anwendung gebracht, indem Arbeiter in einem großen, eisernen, luftdichten Behälter unter Wasser die Fundamentarbeiten ausführen. Auf einem Gerüste über Wasser ist eine Maschine aufgestellt, die dem Behälter die nöthige Luft zuführt und zugleich das Wasser von demselben abhält. Heute Mittag nun, zwischen 1 und 2 Uhr waren wieder 6 Arbeiter in den Kasten eingelassen worden, als auf einmal die Röhre platzte, durch welches die Luft hierdurch abgeschnitten war, und zugleich das Wasser in die Oeffnung einströmte. Drei Arbeiter waren sich sofort der Situation bewußt und konnten sich, da sie zunächst der Oeffnung waren, retten, während drei anderen ihrer Kollegen dies nicht gelang, da sie die Oeffnung, wenigstens zwei derselben, nicht mehr erreichen konnten. Von ihnen erstickten zwei sofort, der dritte wurde betäubt hervorgezogen. Die Verunglückten sind sämtlich Italiener. Wie es heißt, soll der Mann, welcher die Luftmaschine zu bedienen hatte, durch unvorsichtige Handhabung der Ventile das Unglück

verschuldet haben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Gerdauen, 15. Okt. Hin und wieder treten die Wölfe aus Polen über die Grenze in die nahe gelegenen Wälder, wo sie dann von geübten Schützen verfolgt und erlegt werden. Kürzlich aber haben sich ein Paar dieser schädlichen Gäste im Rasteburger Kreise gezeigt. Einer derselben ist in der Grafschaft Prassen erlegt worden; es war ein großer, starker Wolf, der von der Schwanzspitze bis zur Schnauze über 2 Meter maß.

(Impfung gegen Tollwuth.) Pasteur hat in der Pariser Akademie der Wissenschaften die Mittheilung gemacht, daß er nach 3-jährigen Versuchen an Thieren endlich gewagt habe, in 2 Fällen die Wuthkrankheit beim Menschen mittels Einimpfung von Wuthgift zu heilen. Am 6. Juli nahm er den neunjährigen, elassischen Knaben Joseph Meister 60 Stunden, nachdem dieser von einem tollen Hunde 14 Bißwunden erhalten hatte in Behandlung, machte ihm 10 Tage hindurch früh und abends je eine subcutane Einspritzung mit Kaninchen-Rückenmark von steigender Virulenz und verhinderte den Ausbruch der Krankheit. Controll-Thiere wurden durch gleichzeitige Einspritzung wuthkrank. Der 2. Fall betrifft einen 16-jährigen, französischen Schäfer, dem am 14. Oktober, 6 Tage nach dem Hundebisse, das Wuthgift eingeimpft wurde. Die Mittheilung erregte trotz ihrer wissenschaftlichen Unvollkommenheit in der Akademie eine große Begeisterung.

Eine Veteranin aus dem Freiheitskriege starb am 22. d. in Ueckermünde (Pommern), „Mutter Fasten“. Sie war geboren am 6. August 1781 in Hinterpommern und hat die Feldzüge von 1807–15 als Marketerin mitgemacht. Ihr Mann diente in diesem Kriege bei dem 1. Pommerschen Dragonerregiment. Sie gehörte auch zum Schill'schen Corps und hat den Schlachten bei Leipzig und Belle-Alliance beigewohnt. In Ueckermünde erfreute sie sich eines großen Ansehens; der dortige Kriegerverein hatte sie noch am 6. März 1883 zu seinem Ehrenmitgliede gemacht. In der letzten Zeit ihres hohen Alters kränkelte sie sehr.

Marburg-Cölbe-Laasphe Bahn.

Fahrplan gültig vom 1. November 1885 ab.

Stationen	431	433	435	437	Stationen	432	434	436	438
	2—4	2—4	2—4	2—4		2—4	2—4	2—4	2—4
	Vormittags.		Nachmittags.			Vormittags.		Nachmittags.	
Ab Marburg	5,25	9,22	1,20	7, 0	Ab Laasphe	5,25	8,28	12,35	5,56
Cölbe	5,37	9,32	1,32	7,11	Amalienhütte	5,31	8,34	12,48	6, 9
Sarnau	5,50	9,41	1,45	7,21	Wallau	5,36	8,39	12,57	6,18
Gosfelden	6, 1	9,50	1,56	7,30	Ludwigshütte	5,42	8,45	1,11	6,32
Sterzhausen	6,14	9,59	2, 9	7,39	Biedenkopf	5,49	8,52	1,24	6,47
Calbern	6,27	10, 8	2,25	7,49	Wilhelmshütte	6, 1	9, 4	1,44	7, 5
Buchenau	6,44	10,18	2,42	8, 1	Friedensdorf	6, 5	9, 8	1,52	7,13
Karlshütte	6,53	10,23	2,51	8, 6	Karlshütte	6,11	9,14	2, 2	7,26
Friedensdorf	7, 2	10,30	3, 0	8,13	Buchenau	6,15	9,18	2,10	7,33
Wilhelmshütte	7,11	10,35	3, 9	8,18	Calbern	6,29	9,32	2,27	7,53
Biedenkopf	7,30	10,50	3,28	8,33	Sterzhausen	6,38	9,41	2,41	8, 6
Ludwigshütte	7,40	10,57	3,40	8,40	Gosfelden	6,47	9,50	2,55	8,20
Wallau	7,51	11, 4	3,51	8,47	Sarnau	6,57	9,58	3,10	8,35
Amalienhütte	8, 1	11,10	4, 1	8,53	Cölbe	7, 6	10, 6	3,19	8,43
An Laasphe	8,10	11,16	4,10	8,59	An Marburg	7,15	10,17	3,32	8,56

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen verlegte mein
Uhren-, Gold-, Silber-, u. Alfenidewaren-Geschäft
in die **Obere Cölnerstraße Nr. 73.**

Durch Vergrößerung meines Lagers in sämtlichen Artikeln in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen, bitte ich unter Zusicherung streng reeller Bedienung um geneigten Zuspruch.

Siegen, den 1. November 1885.

Hochachtungsvoll
Arnold Geffert.



Spiel-Karten

bei **W. Jung.**
Buchbinder in Laasphe.

Jede Woche

Schellfisch

bei **Ind. Koch.**

Das von den Landwirthen der Grafschaft Wittgenstein mir in Auftrag gegebene „**Phosphatmehl**“ kann bei dem Spe-diteur **H. Strohmann** in Laasphe — der auch weitere Bestellungen entgegennimmt — abgeholt werden.

Verleburg. **Milach.**

Waschpulver. Wasch- oder Reinigungsmittel. — Reinigt vorzüglich. — Ist unschädlich. — Erspart Seife und Zeit. — Mit Gebrauchs-Anweisung.

In Päckchen à 10 Pfg. zu haben bei
Laasphe. W. Jung.
Buchbinder.

Die einfachsten Hausmittel sind oft von überraschender Wirkung. Nicht nur daß durch rechtzeitige Anwendung derselben mancher ernstesten Erkrankung vorgebeugt wird, sondern es sind selbst äußerst hartnäckige Krankheiten oft durch ganz einfache Hausmittel überraschend schnell geheilt worden. Darum dürfte allen, namentlich aber kranken Personen der Hinweis auf die kleine Schrift willkommen sein, in welcher eine Anzahl der bewährtesten und wirklich empfehlenswerten Hausmittel zusammengestellt sind. Diese Schrift führt den Titel: „**Der Krankenfreund**“ und wird gegen eine 10 Pfg.-Marke bereitwillig franco übersandt von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig.

Freiwilliger Verkauf.

Die Hofschuhmacher Christian Schröder Erben zu Laasphe beabsichtigen am

Montag den 9. November cr., Vormittags 9 Uhr anfangend, beim Wirth Herrn Friedrich Schuppert folgende Immobilien öffentlich zum Verkauf aussetzen:

Die Parzellen Flur 9 Nr. 271, 272 Acker am Bach, 561, 562 Acker zwischen Landwehr; Flur 11, Nr. 700, 701, 1388/a. 701, 702, 1386/703 Garten bei den Scheunen, 1387/703, 1004/704 Scheune mit Hofraum daselbst, Flur 13 Nr. 44 Gartenland unterm Damm, 181, 182, 183, 212, 216 Wiesen vorm Buhl, 213, 217 Acker daselbst; Flur 15 Nr. 126, Acker auf'm Steinfeld; Flur 16 Nr. 65, 76 Weiden auf der Löbertsgrube; Flur 19 Nr. 1 Acker und Weide unter'm gebrannten Kopf, Nr. 7 Acker daselbst; Flur 22 Nr. 63 Wiese auf der Hohenfuhr, Nr. 110, 111, 113, 114 Acker vor der Bienhecke, Nr. 131, 132, 133, 134, 135, 136, 139 Acker unten auf der Banse, 659/239 Acker vor'm Hebensschlag, Nr. 521/331, 522/331 Acker mit im Wabach, Nr. 347, 348 Acker vor'n Hasseln, Nr. 387 Acker oben vor'n Hasseln, Nr. 412, 415, 440 Acker vor'm Tretebach, Nr. 424, 425 Wiesen daselbst, Nr. 427, 589/486 Wiesen in der Sauerwiese, in Flur 10 mehrere Parzellen in der Haarweide.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Mein neu assortirtes

Schuh- und



Stiefel-Lager

sowie sämtliche Winterschuhe, warm gefüttert, bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

DAMEN-LUCSTIEFEL

von 6 Mark an, sowie sämtliche

Schuh X waaren

verkaufe, um baldigst damit zu räumen, zu den billigsten Preisen.

Laasphe.

Friedrich Schäfer.

Strickgarne.

4 fache melirte Sayets, sehr haltbar á 4½ Pf. per Neuloth Beste englische Sayets " " á 6—7½ Pf. "

Keine, ungefärbte Natur-Strickwolle nach Professor Jäger, sowie alle feineren Qualitäten in Sayets empfehle ich zur gefälligen Abnahme und stehen Muster-Sendungen zu Diensten.

Ludw. Dresler.

Casseler St. Martins-Lotterie

zum Besten des Ausbaues der St. Martins-Kirche zu Cassel.

Ziehung in Cassel, I. Klasse 26. Januar 1886.

Erster Hauptgew. **100 000** Mark Gold.

ferner 20 000 M., 15 000 M., 12 000 M., 2 Mal 10 000 M., 8 000, 6 000, 4 Mal 3 000, 2 000, 3 Mal 1 000 M. u. i. w. Im Ganzen 10 000 Gewinne mit

323 000 M.

Loose 1. Klasse á 2 Mk. 50 Pfg., 11 Lose 25 Mark. Reiserbe-Voll-Lose für sämtliche 4 Klassen á 10 Mark. für Porto und Liste sind 30 Pfg. für Klassenlose, 50 Pfg. für Volllose beizulegen. General-Debit A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) und deren Verkaufsstellen.

Landwirthschaftliche Winterschule.

Der Unterricht in der landwirthschaftlichen Winterschule zu Laasphe beginnt — jedoch nur für diejenigen Schüler, welche den ersten Curfus durchgemacht haben — am

Mittwoch, den 4. November, Vormittags 9 Uhr, und wollen sich die Betheiligten dazu um die genannte Zeit in dem bisherigen Anstaltsgebäude (Haus der Frau Wittwe Scheerbarth in Laasphe) pünktlich einfinden.

Neue Schüler werden in diesem Jahr nicht aufgenommen.

Das Curatorium

v. Schroetter. Jonas. Meder. Müller.

Spar- und Vorschuß-Verein. (Eingetragene Genossenschaft.)

Die Mitglieder des Spar- und Vorschußvereins hierselbst werden hiermit zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf den

4. November, Nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Wilhelm Schuppener hier eingeladen.

Tages-Ordnung:

Abänderung des § 8 der Statuten.

Laasphe, den 29. Oktober 1885.

Der Vorstand

J. A.

Jonas. Jmgardt. Schäfer.

50 Duzend Sayet wollene Jacken werden zu Schleuderpreisen ausverkauft, sowie eine große Auswahl von

Muff und Pelz.

S. Bettelheiser.

Gesellschaft

„Erholung.“

Sonntag den 1. November Abends

Ganz-Kränzchen

zu welchem die Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

NB. Nichtmitglieder können eingeführt werden.

Meinen geehrten Kunden von Laasphe und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich eine sehr schöne Auswahl in Filzhüten, Federn und Schleiern erhalten habe, und halte mich bestens empfohlen.

Manni Storch.

Angeler Viehwaschpulver angefertigt seit 1866 in der Apotheke zu Satrup in Angeln (Schleswig.)

Zahllose Nachahmungen beweisen nur immer von Neuem die unübertroffene Güte des Angeler Viehwaschpulvers aus der Apotheke zu Satrup in Angeln (Schleswig). Es ist das seit 20 Jahren bewährteste und zuverlässigste Mittel zur Vertilgung des Ungeziefers

Päckete für 50 Pf. und 1 M. mit einer Beilage: die Wichtigkeit der Hautpflege beim Rindvieh. Niederlage in der Hof-Apotheke in Laasphe.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag den 1. November Nachmittags 3 Uhr

Übung.

Pünktliches Erscheinen wird erwartet. Der Hauptmann.

Ein tüchtiges

Mädchen

das schon herrschaftlich gedient hat, wird zu Weihnachten in Biedenkopf gegen hohen Lohn gesucht.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine Wohnung

zu vermieten im Ganzen oder auch getrennt an einzelne Personen.

Wwe Rechtsanwalt Hippenstiel.

Bettfloeken

von reinster Wäsche, á 35 Pf. per Pfd. können stets hier abgenommen, auf Wunsch auch gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages, ohne Berechnung der Verpackung zugesandt werden.

Spinnerei Erlenmühle bei Biedenkopf.

Nische

ist zu haben bei

S. Rosenberg.